Inhalt

Vorwort von Alois Hahn 13
Einleitung 17

1. Die Soziologie Erving Goffmans 23
1.1. Goffman-Rezeptionen 23
1.2. Soziale (Sinn-)Tatsachen: Die relative Autonomie der Interaktionsordnung 27
1.3. Rahmen 30
1.3.1. Rahmenkonzepte 30
1.3.2. Rahmen und Interaktion 33
1.3.3. Zur Differenzierung von Interaktionsrahmen . . 35
1.3.4. Rahmentheorie und (als) Systemtheorie: Grenzen, Kontingenzen und Kompetenzen . . . 37
1.3.5. Strukturalismus und (versus) Interaktionismus . 41
1.3.6. Rahmen und Rahmung 46

2. Sinnstrukturen, Sinnstrukturierungen und Sinntransformationen 50
2.1. Rahmungswissen als Verstehens- und Performanzwissen 50
2.2. Primäre Rahmen und Rahmungen 52
2.2.1. Primäre Rahmen 52
2.2.2. Primäre Rahmen und erste Eindrücke 53
2.2.3. Kosmologische Strukturen 55
2.2.4. Kosmologische Grenzfälle und Trennungsprobleme 58
2.3. Moduln und Modulationen 61
2.4. Rahmenränder und Rahmenwechsel 66
2.5. Täuschungen und andere strategische (Inter-)Aktionen: Elemente einer (Rahmen-)Theorie . . . 69
2.5.1. Täuschungsrahmen 69
2.5.1.1. Täuschungen in guter Absicht: Formen, Grenzen und (Selbst-)Kontrollen 71
2.5.1.2. Selbsttäuschungen 73
2.5.1.3. Der Rahmen der Geisteskrankheit und die »Fehlergrammatik« der Interaktion 74
2.5.1.4. (Selbst-)Transformationen des Handelnden: Selbsttäuschungen und andere natürliche Rahmen 76

2.5.1.5. Schädigende Täuschungsmanöver und Entlarvungen 79
2.5.2. Strukturelle Bezüge, Eigenschaften und Grenzen von Täuschungen 82
2.5.3. Strategische Spiele 85
2.5.3.1. Bedingungen der Eindrucksmanipulation . . . 85
2.5.3.2. Verhüllung, Enthüllung und Zivilisation 89
2.5.3.3. Beobachtung, Verdacht und (Selbst-)Kontrolle 91
2.5.3.4. Intransparenz, Ausdruckskontrolle und Ausdrucksdeutung 94
2.5.3.5. (Selbst-)Kontrollverluste und (Selbst-)Kontrollen 96
2.5.3.6. Lesarten des Ausdrucks: Körper und Bewußtsein 98
2.5.3.7. Kompetenzen der Informationskontrolle . . . 102
2.5.4. Klugheit und das Modell strategischer Rationalität 103
2.5.4.1. Ebenen, Konditionen und Determinanten strategischer Rationalität 104
2.5.4.2. Beobachterorientierung und Perspektivenwechsel 105
2.5.4.3. Selbsterkenntnis, Selbstkontrolle und Fremdkontrolle 107
2.5.4.4. Informationspolitik 108

3. Rahmen und Selbst 112
3.1. Interaktion und Selbst 112
3.2. Die zeremonielle (Trans-)Formation der Selbste . 115
3.3. Rituale des Achtungsausdrucks. Zugleich eine Betrachtung von Ehrlichkeitsgrenzen und Täuschungszwängen 119
3.3.1. Vermeidungsrituale 121
3.3.2. Zuvorkommenheitsrituale 123
3.3.3. Benehmen 126
3.4. Negative Erfahrungen 128
3.4.1. Totale Institutionen als Orte negativer Erfahrung 129
3.4.2. Zur Differenzierung negativer Erfahrungen . . . 133
3.5. Gespräch und Selbst 136
3.5.1. Kapazitäten des Sprechers 137
3.5.2. Die Handhabung von Rahmen der Informationshandhabung 140

Exkurs: Rahmen-Analyse der Medienkultur 142
3.6. Soziale Identitäten und Identifizierungen 144
3.6.1. Identitätsrahmen und -rahmungen 146
3.6.2. Stigmatisierungen 148
3.6.3. Institutionelle Praxis als identitätsrelevante Rahmungspraxis 150
3.6.4. Zeichen und Images als Bezugsrahmen der Identifikation 152
3.6.5. Soziale Konditionierungen des Identitätsbewußtseins: Goffman in der Kontinuität G. H. Meads 154
3.7. Persönliche Identität 156
3.7.1. Identitätsaufhänger, situationale Selbstthematisierung und Identitätenmanagement . . . 157
3.7.2 Identitätspolitik: Selbstverhüllungen und Selbstenthüllungen 159
3.7.3. (Makro-)Kontextbedingungen von Identitätspolitik 162
3.7.4. Diachrone Identitätsaspekte: Goffmans Biographietheorie 164
3.7.4.1. Lebensläufe und Biographien, Lebenslauf- und Biographiekontrollen 164
3.7.4.2. Biographische Fiktionen, Differenzierungen und Integrationen 166
3.7.4.3. Biographische Aktivitäten 169
3.7.4.4. Der gerahmte »Konstruktivismus« der Biographisierung 171
3.7.4.5. Biographisierungstypen und -funktionen . . . 172
3.8. Ich-Identität 176

4. Rahmen, Habitus und Karrieren 181
4.1. Habituskonzepte 182
4.2. Habitusformen der Interaktionsordnung 191
4.2.1. Rollen, Interaktionsrahmen, Darstellungen . . . 193
4.2.1.1. Rollendarstellungen 194
4.2.1.2. Rollendistanz(-modulationen) 198
4.2.2. Verlegenheiten 201
4.2.2.1. Typen, Gründe und Funktionen 201
4.2.2.2. Vermeidung und Bewältigung von Verlegenheit 204
4.2.3. Imagearbeiten und Imagearbeiter 206

4.2.3.1. Zeremonielle Ökonomie und Selbstkontrolle . 207
4.2.3.2. Rituelle (Ko-)Operation 208
4.2.3.3. Rituelle Konkurrenz um symbolisches Kapital 209
4.2.4. Die sinnstrukturelle »Basis« 210
4.3. Goffmans und Bourdieus Verständnisse von Sinnstrukturen und Sinnstrukturierungen 212
4.4. Differenzierungen und Zivilisierungen 219
4.4.1. Die soziale (Trans-)Formation der Habitus . . . 219
4.4.1.1. Zeremonielle Disziplin 221
4.4.1.2. Charakterstärken 222
4.4.1.3. Generelle und spezielle Subjektivität 223
4.4.2. Goffmans Beitrag zu einer Theorie der Unanständigkeit 224
4.4.2.1. Rituale 225
4.4.2.2. Stigmata 225
4.4.2.3. Bühnen 227
4.4.2.4. Action 231
4.5. Karrieren 236
4.5.1. (Trans-)Formationen des Selbstes 236
4.5.2. Karrierebedingungen 239
4.5.2.1. Rahmen- und Rahmungsaspekte der Karriere des Psychiatrieinsassen 239
4.5.2.2. Habitusvoraussetzungen und Habitusschicksale 242
5. Goffmans Ansatz im Vergleich: Figurationen, Behavior Settings, Skripts, Deutungsmuster und Diskurse 245
5.1. Figurationen 245
5.1.1. Konvergenzen und Divergenzen zwischen Elias und Goffman 245
5.1.2. Die höfische Gesellschaft und (andere) totale Institutionen 250
5.2. Behavior Settings 254
5.2.1. Konvergenzen und Divergenzen zwischen Barker, Goffman und Elias 254
5.2.2. Räume, Rahmen und Kompetenzen 260
5.3. Skripts 263
5.3.1. Skripts, Metaskripts und Kompetenzen 266
5.3.2. Skripttypen und Skriptifizierungen 267
5.4. Deutungsmuster 270
5.4.1. Sinnstrukturen und Sinnelemente 272
5.4.2. Ebenen sozialen Sinns 272

5.4.3. Strukturalismus? 273
5.4.4. Bestimmende und bestimmte Praxis 275
5.4.5. Regeln, Urteile und Angemessenheiten 276
5.4.6. Sinnstabilität 278
5.4.7. Praxis und (Primär-)Sozialisation 279
5.5. Diskurse 281
5.5.1. Strukturelle Formen und Formationen 281
5.5.2. Ordnungen, Rituale und Kontrollen 284
5.5.3. Sinngrenzen und Sinntransformationen 286
5.5.4. Differenzen und Komplementaritäten zwischen den Ansätzen Foucaults und Goffmans 288

6. Goffmans qualitative Sozialforschung: Ein Vergleich mit Konversationsanalyse und Strukturaler Hermeneutik 290
6.1. Gemeinsame Prämissen und Grundorientierungen qualitativer Verfahren 291
6.2. Empirieorientierungen und Datentypen 294
6.3. Habitualitäten 298
6.3.1. Forscherhabitus 298
6.3.2. Methodische Bedeutungen intuitiven Wissens . . 300
6.4. Soziale Tatsachen und soziologische Beschreibungen 302
6.5. Differentielle Bezugsrahmen der Sinnstrukturanalyse 305
6.6. Sequenzanalysen 307
6.6.1. Rahmen, Rahmung und Sequenzierung 311
6.6.2. Sequenztypen neben und jenseits der sprachlichen Interaktion 314
Exkurs: Das psychoanalytische Erbe der Strukturalen Hermeneutik 316
6.7. Zwischen Ethologie und doppelter Hermeneutik . 325
6.8. (Mikro-)Funktionalismus: Probleme, Problemlösungen und Problemlöser 329
Exkurs: Simmels Erbe 333
6.9. Goffmans Methoden 337
6.9.1. Die Kunst zu sehen, was man sieht: Beobachtungen und Perspektiven 337
6.9.2. Selbstverständlichkeiten und Fremdheiten, Normalitäten und Abweichungen 339
6.9.3. Konstruktionen und Dekonstruktionen 342

6.9.4. »Konzeptueller Konstruktivismus«: Entwicklung und Elaboration von Beschreibungsmitteln . . . 345
6.9.5. Empirie, Theorie und Theoriebildung 348
6.9.6. Stil und (als) Methode 350

7. Empirie: Mit Goffman und über Goffman hinaus . . . 355
7.1. Konversation und psychoanalytisches Gespräch . 355
7.1.1. Rahmen und Bühnen 355
7.1.2. Qualifikationen 358
7.1.3. Die Dramaturgie des (Mikro-)Raumes und anderer Rahmenbedingungen 360
7.1.4. Sachliche Klammerungen und Ausklammerungen 363
7.1.5. Sagen, Hören, Deuten 369
7.1.6. Zeitliche Klammern und (Ent-)Klammerungen . 373
7.1.7. Verlegenheit und Schweigen 376
7.1.8. Abwechslung 379
7.2. Mediale Theatralität: Die Geschlechterdarstellung in der Werbung 380
7.2.1. Zum theoretischen Rahmen 381
7.2.1.1. Geschlechterdarstellungen als Inszenierungen verschiedener Ordnung 381
7.2.1.2. Werbung und (als) Kultur(-wandel) 386
7.2.2. Die Reklameinszenierung der Geschlechter . . . 390
7.2.2.1. Kinder als Mädchen oder Jungen 391
7.2.2.2. Männer und Frauen: Die Reklameinszenierung von Kompetenzen und Inkompetenzen als Variante des »Eltern/Kind-Komplexes« 396
7.3. Pornographiekonsum: Aspekte einer »unanständigen« Praxis und ihrer Untersuchbarkeit 403
7.3.1. Ein kleiner Diskurs über die Möglichkeit, Unanständigkeiten auf der Basis von Gesprächen zu untersuchen 405
7.3.2. Die Praxis von Pornographiekonsumenten . . . 412
7.3.2.1. Rezeptionsweisen und Einstellungen 413
7.3.2.2. Funktionen 425
7.3.2.3. Folgen 434
Danksagung 440
Literatur 441
Register 467